

Herforder Zeitung

Bezugspreis 35.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug 35.00 Mark u. Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt



Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31

und Land



Fernsprecher Nr. 83 und 131
Postfachkonto Nr. 5796
Scheidt-Hannover

Anzeigenpreis 1.75 Mark

die 1 Spalt. Millimeterzeile oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford
Reklamen die Zeile 7.00 Mark

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Allmählicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr 185

Herford, Donnerstag, den 10. August 1922

40. Jahrgang

Deutschlands Not und Nahrung.

Lloyd George hat in seiner Antwortrede an Poincaré gesagt, daß man Deutschland nicht zur Verzweiflung treiben dürfe. Von den Notizen des deutschen Volkes macht man sich im Londoner Beratungssaal offenbar nur unzureichende Vorstellungen. Wäre der Welt bekannt, wie es bei uns in Wahrheit aussieht, welche katastrophale Kurve die Teuerung und der allgemeine Notstand erreicht haben, man hätte Herrn Poincaré sicher entrüstet mit seinen blutigen Forderungen sitzen lassen. Der Dollarstand ist nur ein sehr unzureichender Maßstab für Deutschlands wirkliche Notlagen. Das deutsche Volk ist in seinem Lebensstandard tief unter das Friedensniveau herabgedrückt worden. Wenn man heute die Einkommen nicht nur der unteren Schichten, sondern weit bis hinein in die Kreise der früheren Reichen in Beziehung zu ihrem Goldesinkommen vom Jahre 1914 setzt — und das muß man, wenn man den Grad von Deutschlands Verarmung richtig erfassen will —, so ergibt sich, daß das deutsche Volk heute von einem Bruchteil seiner Friedenseinkünfte leben muß. Die wenigen Schieber und Valutagewinnler bestätigen nur als Ausnahmen die Regel.

Vom 14. August an soll der Brotpreis für markenpflichtiges Brot von 22 M auf 48 M heraufgesetzt werden. Das ist eine Ankündigung von bitterer Schwere für Hunderttausende armer Volksgenossen, die bereits jetzt unter den Nahrungsmitteln unendlich zu leiden hatten. Man kann es verstehen, wenn in diesen Kreisen neben einem Gefühl der Verzweiflung auch Stimmungen aufsteigen gegen Kreise, denen es besser geht als diesen Kernsten der Armen. Es ist richtig, daß der Notstand im deutschen Volke unterschiedlich wirkt. Auch wenn wir alle unser Friedenseinkommen nicht mehr besitzen, so gibt es doch verschiedene Stände, bei denen die veränderte Lebenslage nicht so kraß in die Erscheinung tritt. Aber es wäre falsch, die allgemeine Empörung nun gegen diese Schichten zu lenken, anstatt uns darüber klar zu werden, daß die gemeinsame Not, auch wenn sie unterschiedlich groß ist, uns zwingt gegen den äußeren Gegner zusammen zu stehen. Es muß darum jeder Verheißung von Stadt u. Land aus Gründen der nationalen Einigkeit widerprochen werden. Es ist richtig, daß auch die Interessenvertreter von rechts Taktlosigkeit begehen, die wider die Konsumtenmassen der Großstädte reizen müssen. In verschiedenen Gegenden bleibt die Ernte weit hinter den Erträgen des Vorjahres zurück. Es ist nur verständlich, wenn die landwirtschaftlichen Organisationen dieser Gegenden um eine mildere Behandlung bei der Getreideumlage ersuchen.

Am Berliner Warenmarkt wurde gestern der märkische Weizen mit 1670 bis 1680 M pro Zentner und der Roggen mit 1240 bis 1250 M gehandelt. Ein Zentner Ochsenfleisch kostete im Lebendgewicht 3500 bis 3700 M und für Bullen erhöht sich der Zentnerpreis sogar auf 3900 bis 4100 M, während Schweine den Kolossalpreis von 8200 M für den Zentner Lebendgewicht erreicht haben. In diesen Sommerlagen ist es vielen Städten möglich gewesen in unmittelbarer Fühlung mit der Landwirtschaft zu kommen. Sie haben die schwere Arbeit des Landmannes gesehen. Auch für seinen Haushalt verteuert sich alles, was er einkaufen muß. Soeben sind die Kalipreise wieder um 30 Prozent heraufgesetzt worden. Die Arbeiterlöhne auf dem Lande halten mit den allgemeinen Lohnerhöhungen ziemlich Schritt.

Das Neueste vom Tage

Die deutschen Verhandlungen mit Argentinien über Lieferung von Vieh und Fleisch sind zu einem vorläufigen Abschluß gelangt.

In München wurde die erste Deutsche Filmwoche mit einem großen Begrüßungsabend eröffnet. Vertreter der Reichsregierung und der bayerischen Regierung nahmen daran teil.

Der sächsische Landtag tritt am 23. August zu einer Ferienitzung zusammen, in der über das Volksbegehren auf Landtagsauflösung Beschluß gefaßt werden soll.

Aus Straßburg wird gemeldet, daß dort der Befehl eingetroffen sei, die Ausweisungen Deutscher bis auf weiteres aufzuschieben.

Nachdem der Termin für die Wahlen zum ober-schlesischen Sejm auf den 24. September festgesetzt ist, beginnt jetzt in Polnisch-Oberschlesien der Wahlkampf.

In Lissabon nimmt die Streifbewegung immer schärfere Formen an, die Zeitungen erscheinen nicht mehr.

Der amerikanische Senat verwarf den Vorschlag des Finanzaußenministers, den amerikanischen Kalliproduzenten eine Prämie von 3 500 000 Dollar zu bewilligen.

Dollarkurs:

Gestern: 779,02 (amtll. Notierung).
Heute: 840—860 (10 Uhr vorm. Freiverkehr).

Die Deutenot ist auf dem Lande heute ein empfindliches Problem. Die Umlage stellt zweifellos eine Sondersteuer für die Landwirtschaft dar. So hat auch der Landwirt seine Not. Aber es liegt gerade in seinem Interesse, daß diejenigen, die sich für seine Sachwalter politisch ausgeben, den Bogen nicht überspannen. Dann können die Parteien des Ausgleichs mit gutem Gewissen auch der Heße gegen die Landwirtschaft wehren, die sich oft genug breit macht. Der bevorstehende Winter wird schwerer als manchen Kriegswinter werden. Die Preisentwicklung wirkt alle Dispositionen über den Haufen. Für die Preise ist bei unserem jetzigen Geldstande naturgemäß der Umfang der Ernte mitbestimmend. Auf Einfuhr ist nur sehr schwer zu rechnen. Im Roggen werden wir nicht die gleiche Menge und Qualität wieder bekommen wie im Vorjahre und für Weizen rechnet man nur mit einer knappen Mittelernte. Sehr verheißungsvoll stehen die Kartoffeln, und es ist zu hoffen, daß eine gute Ernte auch normale Preise bringen wird. Aber die Ernährungslage im ganzen ist das ernsteste Problem der nächsten Zeit. Seine Lösung darf nicht durch gehässige Agitation verhindert werden.

Ergebnislos?

Vor einer Vertagung der Londoner Verhandlungen.

Die Londoner Konferenz besteht zunächst immer noch in dem scharfen Duell zwischen Poincaré und Lloyd George. Forderungen ultimativen Charakters und Drohungen mit Bruch der Entente

wird sich einander ab. Die Presse Frankreichs und Englands macht die notwendige Begleitung. Da außerdem amtliche oder halbamtliche Berichte nicht ausgegeben werden, ist der Kombinationsgabe weiter Spielraum gelassen. Was man gern glaubt, das berichtet man. In Tatsachen scheint bisher nur festzustehen, daß die französischen Vorschläge, die „produktiven Pfänder“, von der Mehrheit der Sachverständigenkommission abgelehnt worden sind, und zwar mit der Begründung, daß die Reparationszahlungen durch sie verzögert und die Einnahmen ganz unwesentlich und nur vorübergehend gesteigert werden könnten. Die Sachverständigen sind zu ihrer Ablehnung von rein wirtschaftlichen Erwägungen aus gekommen; die Entscheidung der Gesamtkonferenz wird auch aus politischen Gesichtspunkten erfolgen. Und die sprechen noch weniger als die wirtschaftlichen für Bewilligung. So stehen sich die französischen und die englischen Ansichten und Pläne noch ebenso unermittelt wie vor Beginn der Konferenz gegenüber. Eben deshalb hofft man in Paris auf eine belgische Vermittlung in der Richtung, daß zunächst ein provisorisches Moratorium für Deutschland etwa bis zum Ablauf dieses Jahres bewilligt und die endgültige Regelung auf einer neuen Konferenz im Herbst beraten und beschlossen wird. Es ist also bei dieser dreizehnten Konferenz nicht anders wie bei allen vorangegangenen: da man sich nicht einigen kann, schafft man irgend ein unzureichendes Provisorium und schiebt die Neuordnung wieder weiter hinaus. Daß Deutschland in seiner furchtbaren Finanznot mit solchen Mitteln nicht gedient ist, daß es bis zur nächsten Konferenz finanziell und politisch zusammenbrechen kann und dann von Reparationen überhaupt keine Rede mehr ist, das alles wird übersehen. Im Einzelnen verzeichnen wir heute folgende Meldungen über die Londoner Vorgänge:

wtb. Paris, 9. August. Habas berichtet aus London: Poincaré hat heute vormittag mit Lloyd George und Theunis in der französischen Botschaft gefrühstückt. Anschließend hat eine lange wichtige Unterredung zwischen den drei Premierministern stattgefunden. In französischen Kreisen wurde heute darauf hingewiesen, daß die von der englischen Presse veröffentlichten Nachrichten, denen zufolge die meisten der Vorschläge Poincarés von dem Sachverständigenausschuß abgelehnt worden wären, verfrüht, wenn nicht irrig seien. Der Ausschuss nahm erst im Laufe des Vormittags den von Belmela während der Nacht verfaßten Bericht an. — Der Sonderberichterstatter von Habas erklärt über die heute vormittag von 9½ bis 12½ Uhr dauernde Unterredung berichten zu können, Lloyd George habe von den französischen Vorschlägen angenommen: die 26proz. tige Abgabe von der deutschen Ausfuhr, die Beschlagnahme der Zolleinnahmen und die Kontrolle der Staatsgruben und Domänenlasten am linken Rheinufer. Die anderen Vorschläge, wie die Zollschranken in den Rheinlanden und im Ruhrgebiet stößen noch auf unüberwindlichen Widerstand der englischen Regierung. Auch Poincaré scheint unnachgiebig zu sein. Die Sachverständigen haben nachmittags nochmals die Frage der strittigen Pfänder geprüft. Lloyd George wird morgen vormittag einen Kabinettsrat einberufen. Inzwischen wird Poincaré seine Kollegen unterrichten, um im Einverständnis mit ihnen zu handeln.

wtb. London, 9. August. Wie Reuter erfährt, hat der Redaktionsausschuß der Konferenz seine Arbeiten noch nicht beendet, sondern sich auf nachmittags ¼ 4 Uhr vertagt. Bisher ist für eine neue Vollziehung der Konferenz noch nichts vereinbart worden. Die vorherrschende Meinung geht dahin, daß, obwohl man noch nicht alle Hoffnung aufzugeben braucht, die Lage doch sehr ungünstig ist und ein Zusammenbruch der Konferenz keine Überraschung hervorrufen würde.

Die Kritik in der französischen Presse.

wtb. Paris, 9. August. Journal des Débats schreibt über die Krise der Londoner Konferenz: Wir hoffen stark, daß Poincaré sich einschließen läßt. Frankreich hat weder den Wunsch noch die Absicht, die Entente im allgemeinen Sinne des Wortes zu brechen, selbst wenn es in den besonders in Rede stehenden Punkten eine gewisse Bewegungsfreiheit beanspruchen muß. Für ein Ereignis,

Das Problem der Neureichen.

Von Dr. R. Krauss-Suttgart.

Wer sich irgendwie ernsthaft Gedanken macht über die deutsche Zukunft, darf auch an der Frage nicht vorübergehen, wie sich die Neureichen, sofern ihr Reichtum Bestand hat, in unsern Volkstörper und dessen Struktur einliedern werden. Der Begriff Neureich ist so weit zu fassen, wie eben sein Name sagt; das soziale Ergebnis bleibt ja schließlich unabhängig von der Art des Erwerbs: Kriegs- und Revolutionsgewinnler, Schieber und Wucherer, Spekulant und Börsianer, Industrieller und Handelsmänner, Gewerbetreibende und Landwirte, kurz alle, die von der Konjunktur Nutzen ziehen, selbst Leute, denen das Glück ohne eigenes Zutun in den Schoß fällt, gehören dazu. Das Problem drängt sich uns auf, weil sich die Menschen, um die es sich handelt, uns aufdrängen und unsere Nasen tagtäglich auf die ihrigen gestossen werden, wo wir auch gehen und stehen. Wohin man auch kommt — bei öffentlichen Veranstaltungen, in Theater und Konzerten, in den großen Restaurants, Kaffeehäusern und Konditoreien, in den vornehmen Magazinen — nirgends mehr sieht man die alten, bekannten Gesichter, überall stößt man auf neue, fremde Gestalten. Es ist, als ob die Erde jene eingeschluckt und ein Neuentrichter diese ausgegeben hätte. Natürlich! Tausende und aber Tausende haben ja die Zahlungsfähigkeit verloren, und viele, viele Tausende sind dafür zahlungsfähig geworden. Das entscheidet! Die Neureichen wohnen in den Villen der Verarmten, essen von deren Porzellan, haben generationenlang im selben Familienbesitz gewese-

nes Silberzeug auf ihren Prunktischen stehen. Die einen werden aufgefressen von den andern.

Bis zu einem gewissen Grade ist das freilich der Welt Lauf. Solche Umwälzungen haben jederzeit und überall stattgefunden, auch früher sind altangesessene Familien ins Dunkel zurückgesunken und neue aus dem Nichts emporgehoben, die zu hoher Geltung gelangten, sogar in den Weltstand aufgenommen wurden. Nur geschah es noch nie mit so aufreizender Augenfälligkeit wie heute, mit solcher Hast und Wüchlichkeit, in so gewaltigem Ausmaß, unter so trübseligen Umständen, durch so verwerfliche Mittel.

Müher und Verdruß, Scham und Widerwille, Enttäuschung und Empörung über das schnelle Spiel, das Eigennutz mit der bitteren Not eines gequälten Volkes treibt, ist diesen Erscheinungen gegenüber die erste und natürliche Empfindung, über die man jedoch hinwegzukommen trachten muß. Wie alles Unerfreuliche, das zugleich etwas unabwehrbar Tatsächliches ist, müssen wir auch dies in unsere Zukunftsberechnung einstellen. Die Neureichen sind nun einmal da, und wir tun am besten daran, gute Miene zum bösen Spiel zu machen, sie, die sich uns finanzwirtschaftlich aufdrängen, auch in gesellschaftlicher Hinsicht zu verdammen.

Es wäre ja auch höchst unbillig, alle Neureichen kurzweg in einen Topf zu werfen. Es gibt wesentliche Unterschiede, die zu Unterscheidungen nötigen. Und nicht sowohl der Erwerb des Geldes gibt den Ausschlag, als vielmehr dessen Verwendung. Mit rein ethischen Maßstäben kommt man da nicht durch. Die Jagd nach dem Mammon, die weiteste Volkskreise mitmachen, und die immerhin mit dem drohenden Schreckgespenst täglich wachsender Zukunfts-

sorge entschuldigt werden kann, schließt ja Gutherzigkeit und Gültigkeit nicht aus, und es gibt gewiß auch viele Neureiche, die es sich zur Pflicht machen, einen Teil ihrer rasch und leicht erworbenen Habe öffentlichen Zwecken zuzuführen. Hierin dürfen wir dann eine gewisse Entfaltung erblicken. Nur eine verhältnismäßig kleine Zahl wird die errastete Beute in dauernde Sicherheit bringen, und das werden die gediegeneren und besseren Elemente sein. Den meisten geht das unrechte Gut ebenso schnell, wie es erworben ward, in Rauch auf und zerrinnt in sinnloser Vergeudung, in üppigem Wohlleben — das einzige Ziel, um das sie wissen. Denen, die sich bemühen, ihren jungen Reichtum auf Geschlechter hinaus festzulegen, die den Ehrgeiz haben, plutokratische Ahnen zu werden, mag es vielleicht selbst nie ganz gelingen, die Herkunft ihres Geldes zu verwischen; aber wahrscheinlich hat sich schon der Sohn tadelloser Haltung und Manieren angeeignet, und in der dritten Generation steht eine Wohlstandslinie der Gesinnung durch, die zur Grundlage einer soliden Tradition werden kann. Auch die bisherigen Reichen sind einmal neureich gewesen, und so werden auch die jetzigen Neureichen eines Tages im Lichte der Altreichen erscheinen. Nicht zuletzt wird es darauf ankommen, inwiefern es ihnen gelingt, einen höheren geistigen Aufschwung zu nehmen und sich eine tiefere Bildung anzueignen, die über Bücher- und Bilder sammeln, Theaterbesuch und Allerweltsektüre hinausgeht. Unter solchen günstigen Umständen mag sogar die frische Blutzufuhr sich segensreich erweisen für die Fortentwicklung der oberen Gesellschaftsklasse. Diese Dinge wollen eben von der höheren kulturhistorischen Warte betrachtet sein. Und die Allgemeinheit muß Honig aus allen Blüten saugen.

daß man in Frankreich befragt und in keiner Weise provoziert habe, werde Lloyd George allein verantwortlich sein. „Temps“ führt Beschwerde darüber, daß Lloyd George, der sich bereit erklärt habe, mit Poincaré zu verhandeln, durch die Presse die öffentliche Meinung in England gegen die von der französischen Regierung vorgelegenen Forderungen mobil zu machen versucht habe. „Information“ erklärt, Poincaré habe in Frankreich, ja sogar in Europa eine moralische Anhängerenschaft. Indessen könne man nur erhoffen, daß schließlich eine Verständigung in einigen Punkten erreicht werde. Frankreich ordne seine ganze Politik der Reparationsfrage unter, eifersüchtige Nationen aber wünschten ihm kein Gelingen. „Liberte“ legt Poincaré nahe, daß er sich nicht so terrorisieren lassen solle wie einige seiner Vorgänger. Gestützt von seinem ganzen Lande sei er nicht einen Fuß breit zurückgewichen. Lloyd George sei aus Alger. Daß seine bis jetzt unbestrittene Vormacht eine Schlappe erlitten habe, gleich zu Drohungen auf Abbruch der Verhandlungen und Abbruch der Entente cordiale übergegangen.

Der Berichterstatter des „Echo de Paris“ sagt, man sei in London des vielen Streitens müde, dessen Ende nicht abzusehen sei. Man spreche nicht mehr von englisch-französischem Pakt, auch nicht mehr vom Genuefer Programm. Man wolle abgewandt von Europa den Dominions und Amerika zugewandt leben. Poincaré selbst wolle fest bleiben, soweit seine „gerechten“ Forderungen in Frage stehen, aber er weigere sich nicht, vernünftige Abänderungen anzunehmen. Der Berichterstatter des „Deure“ meint: Wir sind tatsächlich am zweiten Tage der Konferenz, die ein so großes Ergebnis zeitigen sollte, soweit, daß die Regierungen nur den einen Gedanken hegen, sich ihre Handlungsfreiheit vorzubehalten. Aber was wird uns dann bleiben. Wird Poincaré mit leeren Händen zurückkehren? Die belgischen Delegierten hatten ebenfalls einen Plan. Vorsichtigerweise ließen sie den ersten Sturm vorübergehen. Aber wenn morgen sich die beiden Widersacher mit leeren Händen gegenübersehen, wird für Belgien die Zeit gekommen sein, die Vermittlung anzubieten.

Englische Stimmen.

London, 9. August. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt: Der französische Ministerpräsident wird zweifellos den Eindruck gewonnen haben, daß alle anderen Alliierten gegen einen oder mehrere Punkte seines Vorschlages seien. England will, daß Deutschland zahle und glaubt, daß es unter dem vereinigten Druck der Alliierten zahlen werde, welche die Unterstützung Amerikas hinter sich haben würden, wenn ein maßvoller und praktischer Plan vorgelegt würde. Hieraus antworteten die Franzosen, Deutschland habe unendlich gehandelt und werde lediglich durch Zwang oder durch Zwangsdrohung zur Zahlung veranlaßt werden. Andere Alliierte sind der Meinung, daß, solange die Wiederherstellungsfrage und die Schuldenfrage stückweise statt im ganzen behandelt werden, es schwer sein würde, zu einer Einigung zu gelangen.

Verchenfeld in Berlin.

10. Berlin, 9. August. Der bairische Ministerpräsident Graf Verchenfeld ist heute morgen in Begleitung des Ministers des Innern Dr. Schöner und des Justizministers Dr. Görtner in Berlin eingetroffen, um die durch den Brief des Ministerpräsidenten eingeleiteten Verhandlungen über das Gesetz zum Schutze der Republik und die bairische Verordnung aufzunehmen. Graf Verchenfeld stattete dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler einen Besuch ab. Um 11 Uhr begannen in der Reichskanzlei die Verhandlungen unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten. An den Verhandlungen nahmen außer den bereits genannten bairischen Ministern neben dem Reichskanzler der Reichsjustizminister, der Reichsminister des Innern, der Reichswirtschaftsminister und der heute früh aus Bayern zurückgekehrte Reichsfinanzminister Dr. Fehr teil. Die Aussprache erstreckte sich über den ganzen Komplex der zwischen dem Reich und Bayern zu behandelnden Fragen. Sie wurde nachmittags in Einzelbesprechungen zwischen den beteiligten Ressorts weiter geführt.

Bruch zwischen Norwegen und Rußland?

Christiania, 9. August. (Unit.-Tel.) Das gespannte Verhältnis zwischen Norwegen und Sowjetrußland, das in letzter Zeit durch das häufige Anbringen norwegischer Fischereifahrzeuge durch russische Kriegsschiffe eine große Verschärfung erfahren hat, steht allem Anschein nach vor einem Bruch. In norwegischen politischen Kreisen rechnet man stark mit dieser Möglichkeit, die neuerdings noch dadurch in den Vordergrund rückt, daß Sowjetrußland früheres norwegisches Eigentum, das nach der Revolution von den Bolschewisten nationalisiert wurde, nach England verkauft. Wie der norwegische Konsul in Archangelst seiner Regierung berichtet, liegen

im Hafen mehrere Dampfer mit Holzladungen, die nach England transportiert werden sollen. Das Holz gehört aber einer norwegischen Gesellschaft, deren Eigentum von der russischen Regierung beschlagnahmt worden ist. Die benachteiligte norwegische Gesellschaft ist gegenwärtig bei der norwegischen Regierung befristet, diese zum Einschreiten zu veranlassen. Auch die englischen Firmen sind aufgefordert worden, die Holzladungen nicht zu kaufen. Man ist sich aber klar darüber, daß die Schritte in England keinen Erfolg haben werden, da die englischen Gerichte in ähnlichen Fällen den Bolschewisten das Recht zuerkannt haben, nationalisiertes Eigentum an das Ausland zu verkaufen. Mit desto größerer Spannung erwartet man daher die Maßnahmen der norwegischen Regierung. Es wird der Ansicht Raum gegeben, daß die norwegische Regierung den diplomatischen Verkehr mit Sowjetrußland abbrechen gedenkt.

Herford und Minden-Ravensberg

Sei deines Willens Herr und deines Gewissens Knecht.
Marie von Ebner-Eschenbach.

10. August

Günstige Arbeitsmarktlage in W. f. f. f.

In der Landwirtschaft war in der Berichtswoche die Nachfrage nach Arbeitskräften verhältnismäßig gering. Das Angebot der ungelerten Arbeitskräfte für die Landwirtschaft war etwas lebhafter.

Die Arbeitsmarktlage im rhein-westfälischen Steinkohlenbergbau war in den letzten Wochen anhaltend günstig. Der Bedarf an gelernten und ungelerten Bergarbeitern steigerte sich in ansehnlicher Weise. Die Bauindustrie, weiterhin. Wenn auch in einigen Bezirken vereinzelt ein Zurückgehen von Bauhilfsarbeitern aus der Bauindustrie in den Bergbau beobachtet wird, so dürfte es sich hier vorläufig noch um örtliche Störungen im Bauwesen infolge Material- oder Geldmangels handeln. Innerhalb wird mit einem merklichen Nachlassen der Abwanderungen aus dem Bergbau in die Bauindustrie für die nächste Zeit gerechnet. Die Abwanderungen von Bauern polnischer Nationalität nach Polen und Nordfrankreich haben merklich nachgelassen. In einzelnen Bezirken hat eine solche Abwanderung in der letzten Zeit überhaupt nicht mehr stattgefunden. Die Ursache zu diesem Rückgange mag wohl in den ungünstigen Berichten liegen, die ausgewanderte Polen über die Verhältnisse in Polen und Nordfrankreich gaben, und die durch die Presse des hiesigen Bezirks gegangen sind. Abwanderungen deutscher Bergarbeiter nach Spitzbergen, Rumänien usw. konnten nicht mehr festgestellt werden.

Da das Ergebnis der oberflächlichen Flüchtlingsvermittlung im rhein-westfälischen Steinkohlenbergbau bei weitem den Erwartungen nicht entsprochen hat und auch für die Folge nur sehr gering bleiben wird, außerdem aber die Erwerbslosen ziffern allgemein weiter zurückgegangen sind und es demzufolge immer schwieriger wird, aus diesen Reihen brauchbare Arbeitskräfte für den Bergbau zu gewinnen, so muß unter gebührender Berücksichtigung der Belange anderer wichtiger Produktionszweige der Vermittlung von Nichterwerbslosen größte Aufmerksamkeit zugewendet werden.

Vermittlungen von gesunden und kräftigen Männern im Alter von 18 bis 40 Jahren erfolgen durch die öffentlichen Arbeitsnachweise an die Abteilung Bergbau des Landesamtes Westfalen und Lippe in Bochum, Matherstraße 14. Die Bezahlung der Bergarbeiter ist tariflich geregelt und beträgt zurzeit für ungelernete Bergarbeiter unter Tage (Grubenarbeiter) 300 M je Siebenstundensdiesel. Jugendliche Arbeiter unter 20 Jahren erhalten entsprechend weniger. Für Unterkunft und Verpflegung (Mittagessen) und Abendessen für Ledige ist in Ledigenheimen gesorgt. Die Vermittlung von Verheirateten kommt wegen des Mangels an Familienwohnungen nicht in Frage; Lediggehende, d. h. verheiratete Leute, die gewillt sind, ihre Familien für längere Zeit zurückzulassen, können aber überwiesen werden.

In der Metallindustrie ist die Lage unverändert. Das Arbeitsamt Hagen i. W. hat Bedarf an Formern, Walzern

und Gießereiarbeitern. Die Nachfrage nach jugendlichen Kräften für die Metallindustrie kann im Bezirk Hagen mangels genügenden Angebots nicht restlos gedeckt werden. Der Zentralarbeitsnachweis Gütersloh sucht Huf- und Wagenschmiede, ältere Schlosser und Dreher. Vom Arbeitsamt Hörde konnte der Bedarf an Arbeitskräften für ein größeres Werk im Laufe der Woche nicht gedeckt werden, da geeignete ältere Arbeitskräfte nicht zur Verfügung standen.

Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe, sowie auch im Baugewerbe werden Facharbeitskräfte dauernd gesucht, während Angebote kaum vorhanden sind.

Die Zahl der Erwerbslosen in Westfalen.

Nach dem Stande vom 19. Juli 1922 empfingen in Westfalen und Lippe insgesamt 99 Personen Erwerbslosenunterstützung. Hierin ist die Zahl der Erwerbslosen, die auf Grund des Tabaksteuergesetzes Unterstützung beziehen, nicht enthalten. Arbeitslose, die keine Unterstützung beziehen, waren bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen in Westfalen und Lippe insgesamt 3340 Personen gemeldet.

Vom Aehrenlesen.

Eifriger als sonst werden in diesem Jahre angesichts der drohenden Teuerung auf den Stoppelfeldern von fleißigen Sammlern die Aehren aufgesammelt, die der Harke des Landmanns entgangen sind und nun Wind und Wetter ausgeliefert sind. So üblich der Sammelleist ist und so gern auch der Landwirt die Nachlese armen Mitmenschen überläßt, in diesem Jahre haben sich wieder Mißstände gezeigt, die schon des öfteren behördliches Einschreiten nötig machten. Anstatt auf erlaubtem Boden zu sammeln, d. h. auf völlig abgeernteten Feldern, ziehen viele Aehrenleser eine mühsamere, höchst verwerfliche Betätigung vor: sie gehen auf die Felder, auf denen noch die langen Stiegenreihen stehen und lesen dort mit der mehr oder minder deutlich zutage tretenden Absicht, in unbeobachteten Momenten auch mal eine Handvoll Aehren aus einer Stiege mitgehen zu lassen. Und in der Tat ist an verschiedenen Stellen in unserem Kreise die traurige Feststellung gemacht, daß aus einzelnen Garben Aehren bühelweise herausgeschnitten worden sind. Selbstverständlich werden solche Fälle mit aller Strenge der dafür in Frage kommenden Gesetze geahndet werden, d. h. bei Ermittlung der Täter, die zur Ausübung ihrer Diebstähle sich meistens den alles verhüllenden Dunkelstieglern der Nacht zu Hilfe machen. Angesichts der geschilderten Mißstände erscheint es nötig, darauf besonders hinzuweisen, daß das Aehrenlesen während der Ernte verboten und nach beendeter Ernte nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Grundbesitzers gestattet ist. Der § 25, Abs. 3 des Feld- und Forstpolizeigesetzes enthält darüber genauere Vorschriften.

h. Neue Brotpreise. Vom 16. August d. J. ab, mit Beginn des neuen Erntejahres, werden die Brotpreise in der Stadt Herford wesentlich erhöht. Von diesem Tage ab kostet ein 6 Pfund-Roggenbrot 18 M, bisher 22 M, ein 6 Pfund-Schwarzbrot 14 M statt 18 M und ein 2 Pfund-Krankebrot statt 10 M 24 M. — Voraussichtlich werden im Landkreise die gleichen Brotpreise festgesetzt werden.

h. Verfassungsfeier auf dem Rathausplatz. Am morgigen Freitag, dem Tage, an dem sich zum dritten Male die Entstehung unserer Reichsverfassung feiert, werden in ganz Deutschland Verfassungsfeiern abgehalten. Auch in Herford ist eine große Kundgebung geplant. Um 1/2 12 Uhr nachmittags ist nach dem Rathausplatz eine Massenversammlung einzuberufen, zu der Behörden, Verbände und die verfassungstreuen politischen Parteien aufrufen. Bürgermeister H. Haus wird eine Ansprache an die Versammlung richten. Chorlieder des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes und der vereinigten Herforder Männerchöre werden die Gedenkreise verschönen. — Jeder, dem es ernst ist mit seinem Streben auf dem Boden der Verfassung am Wiederaufbau unseres Vaterlandes mitzuarbeiten, hat die moralische Pflicht, zu dieser Kundgebung zu erscheinen.

— Aus dem Wohnungsamt. Wegen Erledigung dringender Arbeiten bleiben die Büros des städtischen Wohn-

Fünf-Uhr-See im Hotel Astoria.

4) Roman von Elise Rema.

Frances sah Mary verwundert an.

„Selbstverständlich wird er mit uns speisen“, gab sie mit ihrer wunderbaren Ruhe zurück, „ich sehe keinen Grund dafür, warum er die Stimmung verlieren sollte, wenn ich ihm offen erkläre, daß ich mich außerstande sehe, mich endgültig schließend zu machen. Er bleibt selbstverständlich mein Freund so wie ich seine Freundin.“

Frances Gray war gleich Carry Wallbone und Mary Stonehall eine Vindictivamerikanerin. Sie stammten alle drei von deutschen Eltern und waren deutsch erzogen worden, aber Land und Leute hatten notwendigerweise abgesehen. Zunächst hatten sich die Namen mit der Zeit die übliche Amerikanisierung gefallen lassen müssen. Aus dem deutschen Gray war Gray geworden, aus Steinhall Stonehall und Wallbaum hatte sich in Wallbone gewandelt.

Der alte Gray und Wallbone waren Sozialisten, beide hatten sich durch Arbeit und glückliche Konjunkturen im Laufe eines Menschenlebens zu Millionären emporgearbeitet. Gray war sogar trotz seiner deutschen Abstammung Senator geworden. Frances war kein alles was er bejahte, denn er hatte seine Frau in jungen Jahren verloren und aus Liebe zu seinem Töchterchen nicht wieder geheiratet.

Ihren glücklichen Vermögensumständen nach waren sie alle drei Dollarprinzessinnen. Aber sie waren deutsch in ihren Empfindungen geblieben, amerikanische Egzentritäten kannten sie nicht, nur Frances schien ein wenig aus der Art geschlagen, sie neigte mehr ihrer Adoptivheimat und weniger dem Deutschland zu. Sie war überhaupt der komplizierteste Charakter von den Dreien.

Frances Gray stellte ihrem Reichtum und ihrer Erziehung nach die Weltkugel vor und war doch von dem glühenden Wunsch besetzt, als Berufsfrau Hervorragendes zu leisten, und daraus ergaben sich Widersprüche, unter denen sie selbst am meisten litt, ohne die Motive zu erkennen. Sie war unlangbar talentiert, ohne jedoch jene Ausdauer und Nüchternheit zu besitzen, die zur Erreichung eines

Ziels unbedingt erforderlich sind. Ihr Vater gab jeder ihrer Töchter eine Ausbildung nach, und so war Frances Gray fünfundsiebzig Jahre geworden, ohne trotz ihrer reichen Verschwendung geheiratet zu haben und ohne der Erfüllung ihrer ehrgeizigen Wünsche näher gekommen zu sein. Sie hatte an Universitäten gelehrt, sie war Führerin einer bestimmten Gruppe der amerikanischen Frauenbewegung, sie hatte gelegentlich sehr hübsche Berichte für Zeitschriften geschrieben, die von einem netten Schriftstellersöhnen Talent und scharfer Beobachtungsgabe zeugten, aber ihr eigentliches Gebiet hatte sie noch nicht gefunden.

Edward Richardson war der erste Mann, der so etwas wie Ausichten bei ihr gehabt, seine hervorragende Stellung in der Finanzwelt von New York schmückte ihr, er gefiel ihr zweifellos, aber zu einem endgültigen Entschluß war sie bisher noch nicht gekommen, sie blieb abwartend schwankend, einmal wollte sie ihn heiraten und dann wieder nicht.

In ihrem Wesen waren Unterströmungen von Idealismus und Romantik, die sie selbst nicht recht begriff, und die ihrem Leben Schwierigkeiten schufen.

Mary Stonehall und Carry Wallbone waren alltäglicher geartet. Sie waren gesunde einfache Naturen, die ihr Dasein ohne viel Nachdenklichkeit und Strupeln genossen. Sie empfanden beide vorwiegend praktisch, hatten viel gelernt, weil ihre Väter nach deutscher Art auf Geistesbildung Wert legten, im übrigen plagten sie sich nicht wie Frances mit den Rätseln des Lebens, weil es ihnen eben keine bot. Heiratslustig waren sie alle drei nicht sonderlich. Ohne Liebe würden sie keinen Mann wählen, daß wußten sie und darin waren sie wiederum echt deutsch.

Frances Gray hatte inzwischen ihre Toilette beendet und begab sich schon, elegant und feidenrauschend in das Empfangszimmer, in dem ihr getreuer Verehrer wartete.

Er erhob sich bei ihrem Eintritt und nahm wieder Platz, nachdem Frances sich grazios niedergelassen.

Verzeihen Sie, Mister Richardson, wenn ich Ihnen sage, daß ich keine Lust empfinde, heute abend ein Konzert zu besuchen. „Nicht der Rede wert“, erwiderte der Amerikaner, „wenn es Ihnen keinen Genuß bereitet.“

Er nahm ihre Schönheit wie immer entzückt in sich auf, ganz war er jedoch noch nicht bei der Sache, er war allzu sehr in die

Politik vertieft gewesen, um sich von einer Minute zur anderen umstimmen zu können. Langsam faltete er seine Zeitung zusammen und schob sie in die Tasche seines Smoking.

„Ich hoffe, Sie werden uns das Vergnügen machen, mit uns hier oben zu speisen, aber zuvor möchte ich mit Ihnen eine kleine Unterredung haben.“

„Eine Unterredung? Bitte sehr.“

Herr Richardson war ein Mann der Wirklichkeit, der sich niemals Vorstellungen von Dingen machte, die er nicht kannte. Er stellte denn auch keinerlei Vermutungen darüber an, was Frances ihm wohl zu sagen haben könnte. Er wartete einfach geduldig und darauf würde er entscheiden.

Frances Gray hatte ihre gewohnte, selbstsichere Haltung. Sie wußte genau, was sie wollte. Edward Richardson gefiel ihr. Sie mochte ihn gern um sich haben.

Ihr Vater wünschte, schließlich diese Heirat, weil er Edward Richardson für den Mann hielt, den anruhigen Geist seiner Tochter in feste Bahnen zu lenken. Aber da war irgend etwas in ihr, das sich gegen diese Ehe sträubte, sie wußte selbst nicht recht, was es war.

„Mister Richardson, Sie machten heute, als wir im Wald waren, eine Bemerkung, die mir zu denken gab. Sie sagten, Sie müßten endlich Klarheit gewinnen. Sie hatten die Absicht, sich wohl zu fühlen, diese Europareise in eine Hochzeitsreise umzuwandeln.“

„Und Sie waren damit sehr einverstanden, teure Frances, entgegnete Mister Richardson, der Ordnung in allen Dingen, auch in Liebesangelegenheiten, liebte. „Ganz recht, aber ich habe inzwischen meinen Sinn geändert.“ Sie spielte mit den silbernen Schmuckstücken und Rosen an ihrer Chalkalene.

„Ich möchte mich noch nicht verheiraten. Ich fühle, daß meine Anschauungen noch nicht genügend geklärt sind. Ich bin allzu sehr in meinen Wandlungen unterworfen. Es ist so viel Unbestimmtes in mir.“

Sie machte eine Pause und Richardson sah sie halb erwartungsvoll an. Er war an Ueberredungen bei ihr gewöhnt, er liebte bis zu einem gewissen Grade lapidäre Frauen, aber Frances Gray begann doch mit der Zeit auf diesem Gebiet zu leisten als ihm zuzugute.

(Fortsetzung folgt.)

nungsamtes heute, am Freitag und am Sonnabend dieser Woche für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

wtb. Die Dankurkunde statt der Rettungsmedaille. Der
amtliche preussische Pressedienst teilt mit: Der Minister des
Innern weist in einer Verfügung darauf hin, daß aus Grund
des Artikels 109 der Reichsverfassung, der das Verleihen
von Orden und Ehrenzeichen verbietet, die Verleihung der
früheren Rettungsmedaille grundsätzlich nicht mehr in Frage
kommen kann. Es ist in Aussicht genommen, künftig allen
Personen, welche sich durch Rettung von Mitmenschen unter
Gefahr des eigenen Lebens verdient gemacht haben, denen
nach den bisherigen Grundsätzen die Rettungsmedaille am
Bande verliehen wurde, die Anerkennung der Staatsregie-
rung in Form einer Dankurkunde auszusprechen. Die Ur-
kunde kommt nicht für Fälle in Frage, wo früher die Me-
daille für Rettungsgefahr erwirkt wurde. In diesen wie in
allen übrigen Fällen, in denen es sich nur um weniger er-
hebliche Lebensgefahr des Retters handelt, hat künftig regel-
mäßig eine öffentliche Belobigung oder Auszahlung einer
Geldbelohnung zu erfolgen.

= Keine Achselstücke bei Eisenbahnbeamten mehr. Nach einer Mitteilung des Eisenbahnzentralsamts in Berlin sollen die Achselstücke für sämtliche Beamte künftig in Wegfall kommen. Es steht ein Ministerialerlaß bevor, der das Ablegen der Achselstücke anordnet. Die Eisenbahnbeamten sind jetzt schon darauf hingewiesen, damit sie unnötige Ausgaben vermeiden und etwaige Bestellungen bei der Kleiderkassierdängigkeit machen. Als Gründe für die Anordnung werden die Rücksichten der Sparsamkeit genannt.

h. Wittenborgs Reflameläufer in Berlin. Der Weltreferbläufer M a z e y p a ist auf seiner Fahrt mit der riesigen Reflamelsteinhägerflasche der Firma Wittenborg vor einigen Tagen in Berlin eingetroffen. In der „Tägl. Rundschau“ findet sich anlässlich dieses Ereignisses folgende nette Plauderei: „Wenn jemand von Köln nach Berlin zu Fuß läuft, verdient er heute bei den teuren Fahrpreisen besondere Beachtung, auch wenn er es nicht aus Vergnügen, sondern des Verdienstes wegen tut. Im übrigen ist der Monat Juli wirklich nicht geeignet gewesen, Wanderungen von 2000 Kilometer Länge aus Vergnügen zu unternehmen. Hinterher, aus der rosenigen Perspektive sonnenerstrahlter Augusttage, kann der Neumallfuge natürlich anderer Meinung sein. Immerhin beeilten sich die Illustrationsphotographen, die Ankunft des Reflameläufers in Berlin festzuhalten. Die Leute werden erstaunt sein über den großen Eigenfranz und den Riesentrug und das kleine Reckle, das knappe hundertdreißig Pfund wiegt und dem kein „Reckler“ zweitausend Kilometer in etwa vierzig Tagen ansieht. Dabei hat er auf seinem Fernlauf noch einen dreierdrücker Karren mit einer Zweizentralkraft hinter sich hergezogen. Wer behauptet, die Sandstrittenen seien noch immer nicht

Abfahrt, so daß auch der schlimmste Mätesfrize eine gewi-
 Leistung wird anerkennen müssen. Wenn man täglich
 die fünfzig Kilometer unter die Fäße nimmt und bis
 sechzehn Stunden an einem Tage marschirt, von einem
 Ort zum andern, so muß man was erleben. Man sieht
 Land und Leute immerhin deutlicher als von der Eisenba-
 ans, auch wenn man an einen Kellamefaren vertragen
 gesesselt ist, der keine Seitensprünge erlaubt. Gleichförmig
 Landstrassen, langweilige Hauptstraßen. Der Zufall seg-

die Panne! Sie führt näher zu den Mädchen. — „Wie viel Paar Schuhsohlen haben Sie denn gebraucht von Ribiß Berlin?“, frage ich den Kellameläuser in einer dunklen Ecke eines Bierlokals, wo der Notar seine Ankunft befehligt. Ich sehe jetzt, daß er Turnschuhe mit Gummisohlen anhat. Mit doppelten Sohlen sei er losgelaufen, antwortet er mir, und vier Paar Schuhe habe er durchgelaufen, die er unterwegs kaufte. Was er gegessen und getrunken wie er geschlafen? „Ich ließe Gemüse zu essen, aber in bekommt fast überall nur Fleisch. In Westfalen kriegt man auf den Dörfern wohl Bier und Schnaps, aber selten eine Tasse Rastee: es lohnt sich nicht, Feuer anzumachen. In Nachquartier war oft das Schlammfeste. Im Satz habe einmal für einen Strohsack 25 M bezahlen müssen, und

war zufrieden, daß man mich aufnahm. Einmal, in Abpo-
bin ich freiwillig in Haft gegangen, nachdem ein Schub-
zist mit mir alle Quartiermöglichkeiten erfolglos abgelaufen
hatte. So schlief ich denn in der kalten Zelle, aber man hat
mir vier Schlafdecken zur Verfügung gestellt.“ — „S
Sie“, fuhr er plötzlich fort, „ich fuhr ja Klamme, für C
und da hatte ich kein Gegenkommen zu erwarten!“
wird recht haben. Die ... zigtausend stechen den Leu-
die Augen aus. Es ist ja so gleichgültig, ob einer zwei-
send Kilometer gelaufen ist. Warum tut er es denn?

Amt Gohfeld-Mennighüffen

Melbergen. Dieser Tage ist der älteste Bürger nicht nur bergens, sondern der ganzen weiten Umgegend, der Bahmann a. D. Christ. Blase sanft entschlafen. Er war am 9. April 1841 Gebelienb. geboren, hat also das hohe Alter von über 102 Jahren erreicht. Vor 2 Jahren beging er unter allgemeiner Theilnahme seinen 100. Geburtstag in erstaunlicher Nüchternheit, die es ihm erlaubte, die Festkonzerte im Kurgarten zu Dornhagen regelmäßig zu besuchen und des öfteren einen Spaziergang nach dem See zu unternehmen, da er sich in Melbergen niedergelassen hatte. Am 10. seines 101. Geburtstages erlitt die Ortsgruppe Bad Dornhagen und Umgegend des Vereins der Ruhestandsbeamten den Verlust, der seit 1886 pensioniert war, dadurch, daß sie ihm als

„ältesten Ruhestandsbeamten Deutschlands“ einen künstlerisch ausgeführten Glückwunsch überreichte. Der Verstorbene hinterläßt außer seiner hoch in den Siebzigern stehenden Frau (seiner dritten Gattin) drei Töchter und einen Sohn, der ebenfalls Eisenbahner ist.

Amt Dlotho

Exter. Ein Einbruch wurde in einer der letzten Nächte in die Zimmermannswerkstatt des Sohnes des Randwirts Schröder in Solterwisch verübt. Die Einbrecher wurden bei ihrem Tun aber von dem jungen Schr. überrascht. Hierbei entspann sich ein Kampf, wobei Schr. durch einen Beißhieb auf den Kopf kampfunfähig gemacht wurde. Seine Hilferufe veranlaßten aber die gefährlichen Furchen zur Flucht.

Lippische Freistaaten

Rage. Die hiesige Polizei deckte bei einer Hausdurchsuchung bei dem Händler Vogt, Range Straße, ein Sammelalter allerlei aus Diebstählen hergestammener Sachen auf. U. a. wurden zwei Gewehre beschlagnahmt, sowie viele wertvolle Gegenstände und eine Barsumme von circa 100 000 M. Vogt wurde verhaftet. Einzelheiten stehen noch aus.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Lippstadt. Bei einer nächtlichen Razzia wurden von der Polizei in einer Scheune bei Mientzelsfelde nicht weniger als 13 Landstreicher aufgegriffen.

Recklinghausen. Ein schweres Automobilunglück hat sich in der Stadt ereignet. Ein mit zwei Damen und zwei Herren besetzter Personen-Kraftwagen stieß mit einem Lastauto zusammen. Die Insassen des Personenautos wurden herausgeschleudert, wobei der Führer und Besitzer des Wagens, Fabrikant Verfeimeler aus Gelsenkirchen, tödlich verletzt wurde. Eine Dame erlitt eine Gehirnerschütterung. Die zwei anderen Insassen sind mit leichteren Verletzungen davon gekommen.

Bad Wildungen. Bei einem hier zum Besten der Altershilfe veranstalteten Wohltätigkeitsfest wurden über 200 000 M. eingenommen. Nach Abzug der nur geringen Unkosten ergibt sich ein Reineinkommen von mehr als 191 000 M. Nicht mit eingerechnet sind in dieser Summe die reichlichen Natural Spenden, sodaß das Fest tatsächlich etwa 200 900 M. eingebracht hat, die der Altershilfe zugute kommen werden. Damit markiert Bad Wildungen an der Spitze aller deutschen Bäder.

Frankfurt a. M. Der Streit der kaufmännischen Angestellten wurde beendet. Die Zulagehöfcher bleiben unverändert. Für August wurden für die höchsten Altersstufen folgende Sätze für Ledige vereinbart: Klasse A 9250 M., Klasse B 10 050 M., Klasse C 10 840 M., Klasse D 13 210 M. Die sozialen Zulagen für Verheiratete und Kinder bleiben unverändert.

Berlin. In der Kiehlholzstraße in Neukölln wurde ein Raubüberfall verübt. Drei junge Burschen fielen einen 63jährigen Kassenboten aus Treptow an, der auf dem Wege war, 100 000 M. in bar und 10 000 M. in Steuermarken von der Bank seinem Geschäft zu überbringen.

Berlin. Um Wertschmuckstücken im Betrage von 2 Millionen M.
wurde in einem Hotel auf dem Kurfürstendamm ein ausländisches
Ehepaar während eines Spazierganges bestohlen. Der Dieb öffnete
das Zimmer mit Nachschlüsseln. Er brach einen großen Koffer
auf und zerschmitt die Reisetasche.

Berlin. In einem Hotel in der Nähe des Potsdamer Platzes wurden einem Amerikaner für 400 000 *M* ausländisches Papier- und Goldgeld gestohlen. — Ein weiterer Diebstahl wurde in der Nähe des Bahnhofes Friedrichstraße verübt. In einem Hotel nahm ein Amerikaner mit einer etwa 25jährigen Dame, die er in Antwerpen traf, Wohnung. Am Montag fehrte die Dame von einem Ausgang nicht zurück. Jetzt entdeckte der Amerikaner, daß sie ihm um zwei Millionen, größtentheils ausländisches Geld, die in der inneren Westentasche eingeklinkt waren, gestohlen hatte.

Stettin. Der Streik der Straßenbahner in Stettin dauert bereits vier Wochen an. Seit Sonntag verkehren allerdings wieder einige Wagen auf wenigen Linien. Doch kam es Montag und Dienstag wieder zu schweren Zusammenstößen. Mehrfach wurden Straßenbahner verprügelt; durch Steinwürfe die Straßenbahnfenster zertrümmert. Sechs Verhaftungen konnten vorgenommen werden. Mehrere Straßenbahner wurden durch Messerhiebe verlegt.

Danzig. Der auf der Schichauwerft erbaute 5200 Tonnen große Frachtdampfer „Therese Horn“ ist nach gut verlaufener Probefahrt in der Danziger Bucht an die Reederei Horn in Flensburg abgeliefert worden. Das Schiff ist nach Antwerpen gegangen und wird eine Ladung für Südamerika übernehmen.

Röslin. Auf der Landstraße zwischen Röslin und Schaaße bei Kartwiz ereignete sich ein schweres Automobilunglück. Dort wurde im Straßengraben ein umgestürztes Auto entdeckt, unter dem der Kaufmann Manke und seine junge Frau tot lagen. Der Führer wurde schwer verletzt.

Reiße. Nach einer Havasmeldung sollen von der interallirten Kontrollkommission in der Festung Reiße 1000 Tonnen Kriegsmaterial gefunden worden sein. Die spöttischen Feststellungen haben ergeben, daß tatsächlich in den verlassenen Kaimatten der gestürzten Festung Reiße Kriegsmaterial in größeren Mengen vorgefunden worden ist. Es wurden 543 Gewehre und Karabiner, 6 leichte und 8 schwere Maschinengewehre und größere Mengen Pulver und Sprengmunition gefunden. Geschütze oder Minenwerfer waren nicht verstreut. Es ist anzunehmen, daß das Material von den sogenannten wilden Selbsthülforganisationen dort verstreut wurde. Reiße ist keine Festung mehr, es befindet sich auch dort keine Kommandantur. Die Kontrollkommission bediente sich während ihrer Nachforschungen auch eines Militärs, sondern nur Polizeibeamter. Die Untersuchung des Voralles ist im Gange. Von militärischer Bedeutung ist der

Vorfall mit Rücksicht auf die geringe Menge des vorgefundenen Materials nicht.

Wirtschaftsleben

Devisenturfe.

	9 August		8 August		
Telegraphische Auszahlungen:	Geld	Brief	Geld	Brief	
Amerikaner-Rothsch.	100 Fl.	87282,10	80387,90	29563,00	99687 00
Bräufel-Rothsch.	100 Frs.	8993,40	6007 80	5814,65	5882,83
Argentinien	100 Rr.	13323,90	13867 70	13056,65	13121,85
Kopenhagen	100 Rr.	18665,14	16695,85	16329,55	16370,45
Stockholm	100 Rr.	20124,80	20175,20	19875,10	19924 80
Helsingfors 100 finnische Mk.		1707,85	1712,15	1609,95	16 405
Italien	100 Lire	3573,00	3582 00	3475,15	3484,55
London	1 Pf., Sterl.	3465,85	3474,85	3400,70	3419 80
Newyork	1 Dollar	779,2	780 98	762,04	768 96
Paris	100 Frs.	6885,05	6867,98	6812,28	6817,75
Schweiz	100 Frs.	14981,25	15018,78	14431,90	14468,10
Spanien	100 Ptas.	12809,70	12840 80	11785,30	11734 70
Beag (Deutsch-Osterr. Abg.)		1,60 ¹ / ₂	1,54 ¹ / ₂	1,45 ¹ / ₂	1,43 ¹ / ₂
do.	100 Rr.	198,25 ¹ / ₂	1997,10	1875 66	1880,55
Sudapott	100 Rr.	53,98	53,07	48 43	48 57
Guano de Aliva	1 Bel. 12 ¹ / ₂	280,87 ¹ / ₂	287,90	275,90	276 00
Bulgarien	100 Lema	462,40	468,60	551,40	552,60
Japan	100 Yen	874,50	876 50	—	—
Rio	1 Weirits	106,86	107,14	108,37	108,68

Der Wert der Mark in Pfennig

in	8 Aug.	7 Aug.	in	8 Aug.	7 Aug.
Holland	0,17	0,56	Londen	0,60	0,60
Belgien	1,33	1,30	Newyork	0,15	0,66
Norwegen	0,86	0,84	Paris	1,31	1,32
Dänemark	0,60	0,68	Schweiz	0,58	0,77
Schweden	0,57	0,66	Spanien	0,60	0,71
Russien	2,33	2,35			

Berechnet nach den in Berlin festgesetzten Kursen für telegraphische Anzeigen.

Berliner Börsenbericht vom 9. August. Die heutige Berliner Börse eröffnete wiederum in sehr fester Verfassung und die Kurse zogen auf allen Marktgebieten zu Beginn wiederum stark an. Für Montanwerte zeigten sich Kursbesserungen bis 200 Prozent. Auf den übrigen Marktgebieten waren heute zu Beginn die Kursbesserungen allgemeiner und betrugen bis zu 100 Proz. und teilweise darüber. Nach den ersten Kursen trat ein Umchwung ein, und auf allen Marktgebieten trat Angebot hervor, das noch verstärkt wurde durch Glattstellungen der Spekulation. Infolgedessen gingen die Kurse durchweg stark zurück, vereinzelt bis unter die gestrigen Schlusskurse. Namentlich Rheinfahl waren stärker gedrückt und gingen bis 2100 zurück, während sie gestern einen Höchstkurs von 3100 erreicht hatten und heute mit 2400 eröffneten. Auch im freien Verkehr, in dem es anfangs lebhaft zugeht, wurde es später ruhiger, und die höchsten Kurse konnten sich durchweg nicht behaupten. Auf dem Devisenmarkt war das Geschäft wieder sehr unsicher, und der Dollar feste mit 800 ein, um allerdings später wieder zurückzugehen. Der Rissmarkt zeigte überwiegend feste Haltung.

Berliner Produktenbericht vom 9. August. Der Productenmarkt zeigte heute auf der ganzen Linie im Anschluß an die Befestigung des Dollars eine feste Tendenz bei steigenden Preisen. Weizen in alter Waare knapp angeboten. Der Inlandsweizen ist wesentlich niedriger im Preise als der ausländische. Roggen bleibt gesucht, neue Ernte vernachlässigt, wird aber in den Provinzen zu Umlagezwecken gekauft. Sommergerste, alte Ernte, wird dauernd begehrt. Für neue Gerste lagen meist unbefriedigende Offerten vor. Hafer vom Konsum verlangt, und in den Inlandsforderungen wesentlich höher gehalten. Mais deckt nur zu erhöhten Forderungen. Wehl gesragt und im Preise anziehend. Hülsenfrüchte knapp, Futterartikel ruhig, aber fest. Für Oelsaaten lauten die Forderungen hoch. Weizen m.ä. 1680—1670, Roggen m.ä. 1250, Sommergerste 1600, Hafer m.ä. 1450—1530, pomm. 1475, Mais 1280—1300, Weizenmehl 100 Kilogr. 4100—4350, Roggenmehl 100 Kilogr. 2950—3200, Weizenkleie 900—925, Roggenkleie 950, Raps 2600—2700, Leinöl 2600—2700, Vittoriaerbsen 2300—2500, Speiseerbsen 1900—2000, Futtererbsen 1500—1600, Reiskülsen 1400—1500, Ackerbohnen 1400—1500, Lupinen blaue 810—840, gelbe 1050—1200, Rapskuchen 950—980, Leinsamen 1300—1350, Treidenstoppel prompt 925—940, vollwertige Futterstoppel 1070—1090, Formelmasse 610—620.

Verantwortlich für den Texttheil: J. B.: Fr. Bierstedt;
für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Bezieger noch der Inferent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Hühneraugen

Kufirol
In Apotheken u. besseren Drogerien erhältlich.
Gegen Fußschweiß und Wundlaufen Kufirol-Fußbad.
Drogerie Jilemann, Rennstr. 21.

Achtung! Achtung!
Mehrere hundert Zentner

ofenlanges Brennholz
sowie Ia schwerer

Schwarzer Brenntorf

zu billigsten Tagespreisen abzugeben.
Wilhelm Schternkamp
Salzfurterstraße 17.



Dixie

das dankbare Seifenpulver

Ist sparsam im Gebrauch und billig.

ALLEINIGE HERSTELLER:
HENKEL & CIE., DUSSELDORF



Gestern morgen 7^{1/2} Uhr entschlief sanft und gottgegeben nach langem, schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sacramente der römisch kath. Kirche, meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Auguste Moll

geb. Kruze
im 53. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Franz Moll.

R. I. P.

Herford, Waisenhausstr. 2, den 10. August 1922.

Beerdigung Sonnabend, den 12. August, nachm. 3^{1/2} Uhr vom kath. Krankenhaus. Feierliches Seelenamt Montag morgen 7³⁰ Uhr in der kath. Pfarrkirche.

Todes-Anzeige!

Herford, den 10. August 1922.

Am Mittwoch, den 9. August, morgens 6^{1/2} Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Sohn, herzlich geliebter Bruder, Schwager, Onkel, Bräutigam und Freund

Gustav Quest

im blühenden Alter von 27 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Witwe Marie Quest geb. Hüling,
Familie Fritz Pröhner,
Familie Gottfried Wortmann,
Henny Schachtmeier als Braut,
Walter Haroth als Freund.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 12. August, nachm. 2^{1/2} Uhr, vom Trauerhause, Eimerstraße 66, aus statt.

Wir zahlen

für Gold, Silber, Platin,
Brennstoffe, Gebisse, Photo-
graphische Apparate,
Gold- u. Silbermünzen,
Befehle ob neu od. beschä-
digt, die höchsten Preise.
/ Ständig am Platze. /

Gold-Antiquitäten

Herford, Endebeit 8
Haus E. Winkelmann.

Es werden zu sofort gesucht:
24 Haus- und Küchen-
mädchen,
2 Stützen,
2 Wäscherinnen,
2 Aufwartefrauen.

Arbeitsamt

für Stadt- und Landkreis
Herford
Waisenhausstraße 1.

Suchen Sie Verbindungen in Amerika?

Amerikanische Bankiers und Kaufleute werden sich gern mit Ihnen über die amerikanischen Handelsverhältnisse unterhalten und über die Möglichkeiten, für Sie ein Geschäft in Amerika aufzubauen.

Und auf Ihrer Reise nach Amerika werden Sie sich der bequemen Einrichtungen erfreuen können, welche Ihnen auf den Dampfern der United States Lines geboten werden.

Sie werden auf Ihrer Reise Amerikaner treffen, welche diese schönen, ruhig laufenden Dampfer mit Vorliebe benutzen wegen der grossen, gut ventilierten Zimmer, der guten Bedienung, der vorzüglichen Küche und Gelegenheit sowohl für gesellschaftliche Betätigung als auch zur Ruhe.

MÄSSIGE FAHRPREISE!
Bedienung
durch deutschsprechendes Personal.

Wenden Sie sich an die untenstehende Adresse wegen
Sogelisten und Schiffspläne.

UNITED STATES LINES

BERLIN W 8 Herford, Löhrstr. 15
Unter den Linden 1

und alle bedeutenden Reisebüros.

Norddeutscher Lloyd, Bremen
General-Vertretung

C. 101



Bekanntmachung.

Sämtliche Männerchöre Herfords werden hiemit zur Mitwirkung an der am Freitag stattfindenden Feier auf dem Rathausplatze eingeladen.

Zu einer gemeinsamen Probe am Donnerstag, den 10. d. Mts., 8^{1/2} Uhr abends bei Brinkmann werden die Chöre auf diesem Wege freundlichst gebeten. Eine besondere Einladung der einzelnen Vereine läßt sich bei der Kürze der Zeit nicht mehr durchführen.

Herford, den 9. August 1922.

Der Magistrat.

Aufruf!

Am 11. August jährt sich zum 3. Male der Tag, an dem die Verfassung der Deutschen Republik entstanden ist. Damit ist die Grundlage geschaffen, auf der sich der Wiederaufbau Deutschlands zu einem neuen starken Gemeinwesen vollziehen muss. Zur Erinnerung an diese Tat rufen wir die gesamte Einwohnerschaft Herfords zu einer

Kundgebung

auf dem Rathausplatze
auf den 11. August,
nachmittags 5^{1/2} Uhr,

an. Es sind einige Vorträge des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes und der vereinigten Herforder Männerchöre, sowie eine Ansprache des Bürgermeisters Althaus in Aussicht genommen.

Herford, den 9. August 1922.

Der Magistrat.

Der Landrat. Der aufsichtsführende Richter des Amtsgerichts. Die Vorstände des Bahnhofs, der Güterabfertigung, der Bahnmeisterei, der Werkmeisterei und der Fahrkartenausgabe der Station. Der Postdirektor. Der Vorsteher des Finanzamtes. Der Direktor der Reichsbanknebenstelle. Der Direktor des Zellengefängnis. Deutsche Volkspartei. Deutsch-Demokratische Partei. Sozialdemokratische Partei Deutschlands. Zentrums-Partei. Arbeitgeberverband für Handel u. Industrie. Ortsausschuss des allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes. Arbeitgeberverband für die Süßwaren- und Nahrungsmittel-Industrie. Deutscher Gewerkschaftsbund, Ortsausschuss Herford. Innungsausschuss. Ortskartell des Deutschen Beamtenbundes. „Afa“ Ortskartell Herford. Gewerkschaftsbund der Angestellten. Arbeiter-Sängerbund. Die vereinigten Gesangsvereine Herfords.



Herforder Schwimm-Berein.

Sonntag, den 13. August 1922 in
der Overbeck'schen Badeanstalt:

Großes Schwimmfest

unter Beteiligung sämtlicher Vereine des Gau's Nieder-
sachsen. Vormittags 10¹⁵ Uhr 1000 Mr.-Schwimmen.
Nachmittags 3 Uhr: Stosstetten, Kunstspringen, Wett-
lämpfe in allen Schwimmstagen, Tauchen, Wasser-
ballspiel, Wasserfahrges; anschließend im Saale C. Delius

Siegerverkündigung und Ball.

Der Verkauf der nummerierten Plätze im
Schwimmbad Menmüller.

Angesehene, erstklassige süddeutsche
Pferde- u. Viehverversicherung
konkurrenzlos, ohne Nachschußprä-
mien arbeitend, hat unter günstigen
Bedingungen ihre

Generalvertretung

zu vergeben. Beste Gelegenheit
für branchenkundige Fachleute zu
einträglichem Selbstständigkeit. Ge-
neralvertreter, die bereits über
eine Organisation verfügen, bevor-
zugt. Bezüge nach Vereinbarung.
Bewerbungen erb. unter C. L.
1862 an Ala-Haafenstein &
Wogler, Frankfurt a. M.

Wir suchen für Herford u. Umgebung einen

Auftäufer für Altpapier

jeder Art. Wir sichern demselben zu, daß er
die höchsten Preise der dortigen Konkurrenz
zahlen kann, dabei hohen Verdienst hat.
Blothoer Papierfabrik.

Bersandhaus

en „Merfur“ en detail
Hermann Bedmann, Steinstr. 4

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Habe preiswert abzugeben:
Herrenstoffe, Serge, Kermesfäule, schwarz
Großes, Steifeln, Rohstoff, Schürzen-
stoffe, Percale, Kattune, Musseline, Boile,
Coul, Boile, gestricke Damenjaden, ge-
stricke Damenweifen, Strumpfwaren usw.

Ein billiger Posten
Spigen und Durchsahwaren, Loukons
und Befahartikel, Wachsuhdecken, Wand-
schoner, Schuhriemen, Schuhkreme usw.

Wer einmal kauft bleibt Kunde!

Gesucht eine saubere Wash- u. Reinemachefrau

für täglich mehrere Stunden.
Frau Otto Hüllenhagen, Bügelstr. 6.

Herm. Wemmer Nachf.

sucht ein
Lehrmädchen
zum baldigen Eintritt.

ANZEIGEN

finden weiteste Verbreitung durch die
Herforder Zeitung.

Umpressen

VON
Herrenhüten
auf jedegewünschte
Form in eigener
Werkstattinner-
halb wenigen
Tagen.

H.Bröcker
Hutmacher
Göbenstrasse 47.

Mehrere tüchtige
Tischler
und Hausstischler
gegen hohen Akkord
sowie

ein Montierer
für dauernde Beschäftigung
gesucht.

Breder & Kruse
Möbelfabrik
Herford-Sundern.

Schulmädchen

für nachmittags gesucht.
Engerstraße 18.

Ein in allen Hausarbeit
erfahrenes tüchtiges
Mädchen

für kleinen Haushalt bei
gutem Lohn und guter Be-
pflung zum 1. Sept. ge-
sucht. Wachsuhstr. 11. 7867
in der Geschäftsst. d. Jg.

Suche
zum 1. September ein
tüchtiges
Hausmädchen,

nicht unter 18 Jahren, bei
gutem Lohn und guter
Verpflegung.
Frau Fabrikant Öörnte,
Herford, Annahr. 11.

Junger
Mann

mit guten Empfehlungen,
mit Kontor-Arbeiten und
Abgeschlüssen vertraut, für
fort gesucht.
Gottschall & Blante,
Schömar 1. 2.

Ein gut
erhaltener Kochherd
zu verkaufen.
Salzstr. 98
1 Treppe rechts.

In Fällen unüb-
licher Zustellung
unseres Blattes
bitten wir um direkte
Benachrichtigung, da
wir nur dann Abhilfe
schaffen können. Wir
sind ständig bestrebt,
unsere Zeitung mit
größter Pünktlichkeit
in die Hände unserer
Leser zu bringen, und
bitten aus diesem
Grunde um alsbaldige
Benachrichtigung,
wenn die Zeitung un-
regelmäßig angeliefert
wird.

Freibaut-Schlachthof
Morgen früh 7 Uhr.

Sofas
Schlafzimmer, sowie
Einzelmöbel

Durch günstigen Einkauf
bin ich in der Lage, obige
Sachen bedeutend unter den
heutigen Tagespreisen ab-
zugeben, nur solange der
Vorrat reicht.
An- und Verkaufsfälle
von neuen u. d. gebrauchten
Haushaltungsgegenständen,
sowie
Kleider und Schuhen
Salob Schmitt,
Stiftbergstr. 1, Tel. 1188.